

FÜHRUNGS- UND FESTUNGSANLAGEN IN DER SCHWEIZ

Die im GMS-Jargon liebevoll als «Betonreisen» bezeichneten Besuche von Festungsanlagen finden nach wie vor grossen Zuspruch bei unseren Mitgliedern. Die Exkursion ins «Muotital» war nach kurzer Zeit ausgebucht – eine zweite Auflage drängte sich auf. Kurt Steinegger und Gerhard Wyss öffneten schliesslich 60 GMS-Mitgliedern die entsprechend gesicherten Panzertüren und führten «unter Tag» durch die Entwicklungsgeschichte der Kampf- und Führungsbauten unserer Armee. Markus Schuler war mit von der Partie.

Vom Feldherrenhügel zum Kommandoposten

Früher war doch vieles einfacher! Die Schlachtfelder unserer Urahnen waren örtlich begrenzt, und der Feldherr suchte eine erhöhte Stelle, von der aus er das Geschehen beobachten und Einfluss nehmen konnte. Auf dem Pferderücken zog er von seinem Feldherrenhügel anschliessend weiter zur nächsten Entscheidung. Zur Übermittlung wurden Meldeläufer sowie optische oder akustische Zeichen eingesetzt.

Um 1850 wurden die Heere grösser und ihre Operationen umfangreicher. So war es nicht mehr möglich, vollumfänglich «von vorne» zu führen, und die Oberbefehlshaber suchten sich geeignete Standorte im rückwärtigen Be-

reich, die über gute Verbindungen in alle Richtungen verfügten. Errungenschaften wie der Telegraf erleichterten diesen Schritt. Aufgrund der eher geringen direkten Bedrohung führten noch im Ersten Weltkrieg viele Divisions- und Armeekorpskommandanten von Schulhäusern, Gasthöfen, Herrensitzen oder Schlössern aus.

Die Mechanisierung im Allgemeinen, insbesondere aber die neue Bedrohung durch Luftkampfmittel, zwang nach dem Ersten Weltkrieg die Armeeführung, auch ihre Führungseinrichtungen umfassend zu schützen. Für besonders gefährdete Landesbereiche wurden Kommandoposten unter Fels gebaut. Die Bedrohung durch Atomwaffen führte während des Kalten Krieges zu einem systematischen Ausbau. Standardmässig wurden ab 1970

zweistöckige und ab 1980 modernere einstöckige Anlagen im Tagebau ausgeführt.

Betriebssicherheit und Reserven gehörten zum A und O der damaligen Zeit. Korps und Divisionen verfügten über einen Haupt- und einen Ersatzkommandoposten (KP H, KP E), und auch die behelfsmässige Führung von unterwegs wurde eingeübt. Verbindungs- und Versorgungslinien waren mehrfach vorhanden. Findige Köpfe holten aus den personellen und finanziellen Mitteln der Armee 61 das Maximum heraus.

Mit der Auflösung des Warschauer Pakts änderten sich Bedrohungslage und Bedürfnisse. Das Bauprogramm für die KP der höheren Führung wurde 1992 mit einer Anlage für das Feldar-



Neuer Aussenplatz, KP Selgis



Arbeitsnische, Regiments-KP aus den 1980er Jahren

meekorps 4 abgeschlossen. Viele dieser Anlagen sind heute noch im Kernbestand der Armee und werden für die Führung in ausserordentlichen Lagen periodisch an die Erfordernisse angepasst.

Die technischen Quantensprünge der Neuzeit im Bereich der Führungsunterstützung sind schwer nachzuvollziehen. Sie stellen auch an die Führer und ihre Helfer hohe Ansprüche. Die «Generation Internet» benötigt aber

auch heute eine wirkungsvolle technische Basis mit ortsfesten Einrichtungen – die vollmobile militärische Cloud ist somit in vielem tatsächlich noch eine Wolke, aber eine wichtige Ergänzung. Im Streit um die Ressourcen wird die Führungsunterstützung weiterhin ein gewichtiger Posten bleiben.

Zur Vertiefung des Themas trafen sich die GMS-Gruppen zweimal in der Anlage Selgis, dem früheren Kommandoposten der Reduitbrigade 24. Die

Vorträge waren lang, aber reich an konkreten Beispielen aus der Vergangenheit und vielen Hinweisen auf aktuelle Problemstellungen. Neben der Geschichte der Führungsinfrastruktur wurde gleichwertig die Entwicklung der Kampfinfrastruktur erläutert. Für Bewegung sorgte eine Führung durch fachkundiges Personal der Stiftung Schwyzer Festungswerke. Apéro und Mittagessen dienten der Kontaktpflege und der Erholung des Sitzleders. Mit dem neu gestalteten Aussenplatz beim Notausgang hat der Verein ein zeitgemässes Bijou geschaffen, und den Führern war die Freude darüber anzusehen, der GMS-Gruppe im Selgis ein angenehmes Erlebnis zu verschaffen. Da kommt man gerne wieder!

Der ganz grosse Dank gilt aber den beiden Referenten Gerhard Wyss und Kurt Steinegger. In ihrer aktiven Berufszeit haben die beiden in enger Zusammenarbeit Führungs- und Kampfbauten konzipiert und realisiert. Als eigentliches Dream-Team oder «Duo infernal» haben sie buchstäblich aus dem Vollen geschöpft und viel Wissen und Praxis in die Köpfe der Gruppe transportiert.

Markus Schuler



Arbeitsraum/Unterkunft, KP Selgis, mit Wandbild von Willi Koch